

CIC von 1983 geschmälert worden ist, und deren Mitglieder vereinzelt schon bald nach Beendigung des Zweiten Vatikanischen Konzils eine „Entmachtung der Domkapitel zugunsten der bischöflichen Autorität und des Priesterrates“ befürchtet haben (398 f.). Doch scheinen solche Besorgnisse wenigstens für die Gegenwart unbegründet zu sein. So jedenfalls lautet das Resümee des Autors, dem das Augsburger Domkapitel, aber auch der Verein für Augsburger Bistumsgeschichte durch entsprechende Zuschüsse dankenswerterweise die Drucklegung dieses diözesanen Standardwerkes ermöglicht hat.

Peter Rummel

*Anton Schindling und Walter Ziegler (Hg.), Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung, Bd. 6 Nachträge. Münster 1996, 348 Seiten (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung. Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum Bd. 56).*

Bereits fünf Bände sind zwischen 1992 und 1995 zum Thema „Land und Konfession 1550–1650 der Territorien des Reichs“ erschienen, wobei die verschiedenen Herrschaftsgebiete, angefangen vom „Südosten“, über das „Mittlere Deutschland“ bis hin zum „Südwesten“ bearbeitet worden sind. Im als Nachtrag deklarierten sechsten Band werden u. a. die freien Reichsstädte Regensburg (P. Schmid) und Lübeck (A. Graßmann) mit den gleichnamigen Hochstiften, Stadt und Hochstift Passau (M. Lanzinner), die Grafschaften Mansfeld (G. Wartenberg), Lausitzen (K. Blaschke), Oldenburg (Chr. Hoffmann), Lippe, Schaumburg (E. Böhme), das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und Nebenlinien (P. Warmbrunn), der Deutsche Orden (D. J. Weiß) und last not least die Freie Reichsstadt Augsburg und das gleichnamige Hochstift abgehandelt. Der letztgenannte, im Inhaltsverzeichnis aber erste Aufsatz (S. 8–35), bearbeitet von Herbert Immenkötter und Wolfgang Wüst, die sich beide schon seit langem als profunde Kenner der Materie ausgewiesen haben, verdient verständlicherweise das besondere Interesse der Augsburger Bistumsgeschichte. Es scheint m. E. gerechtfertigt zu sein, die Besprechung auf diesen Abschnitt zu begrenzen, da alle Artikel im Grunde nach dem gleichen Schema aufgebaut sind:

Im Anschluß an eine geographische Karte werden mit wenigen Sätzen die

jeweiligen Territorien und ihre Regenten vorgestellt, ihre Stellung im Reich beschrieben und die geistlichen Jurisdiktionsbezirke (Diözesen) angeführt, die im Zusammenhang mit den behandelten Territorien stehen. Auch erhält der Leser Auskunft über die benachbarten Herrschaftsgebiete. Diesem Überblick schließt sich eine ausführlichere, aber dennoch nicht ausufernde historische Darstellung an. Sie gliedert sich für Augsburg in die Abschnitte „Die territorialen Grundlagen des Hochstifts – Kirche und Bürgerschaft in der Reichsstadt am Vorabend der Reformation – Frühe evangelische Bewegung in der Reichsstadt – Täuferbewegung – Der Augsburger Reichstag von 1530 und die Anfänge der kirchlichen Neuordnung in der Reichsstadt – Ratsmandate wider die ‚papistische Abgötterey‘ – Interim, konfessionelle Machtverschiebung und Augsburger Religionsfriede – Katholische Reformen unter den Fürstbischöfen – Jesuiten – Universität Dillingen und jesuitische Seelsorge – Das Hochstift und seine Nachbarn – Die Reichsstadt zwischen Kalenderstreit und Parität“. Den Abschluß bildet ein im allgemeinen ausgewogenes Quellen- und Literaturverzeichnis.

Zum Inhalt dieses ersten Beitrages seien noch einige Anmerkungen gestattet: Wohl zu hohe Ehre hat man dem jugendlichen Bischof Sigismund Franz durch die Erhebung zum Kardinal erwiesen (S. 9). Diese Würde hat er nie erlangt. Auch auf eine Unklarheit (S. 10) sei aufmerksam gemacht. Hier ist von acht Reichsstädten die Rede. Dem Leser stellt sich die Frage: Sind damit die Reichsstädte im Bereich des Bistums Augsburg gemeint? Dann aber müßten z. B. auch Schwäbisch Gmünd und Giengen angeführt werden. Denkt man aber nur an Ostschwaben, so gehört Dinkelsbühl nicht dazu. Unklar scheint auch das rechtliche Verhältnis in den sechs Augsburger Stadtpfarreien beschrieben (S.13). Die seelsorgerliche Verantwortung lag (z. B. in St. Moritz und Heilig Kreuz) stets in den Händen der Pröpste, die von sich aus die Vikare bestellten. Den theologisch gebildeten Predigern aber oblag vor allem die Verkündigung des Gotteswortes. Nur nebenbei sei darauf verwiesen, daß das Dominikanerinnenkloster bei Dillingen nicht Mödingen, sondern Maria Medingen hieß (S. 14) und daß unter den Jesuitenniederlassungen (S. 25) noch Neuburg a. d. Donau (1618) zu ergänzen wäre.

Diese wenigen Hinweise aber sollten keineswegs den Wert dieses Beitrages bzw. der Gesamtveröffentlichung schmälern. Knapp und präzise werden Fakten, Entwicklungen und staats- und kirchenpolitische Zusammenhänge in den verschiedenen Territorien des Reichs für das Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung dargestellt. Nicht nur Studenten der Geschichtswissenschaft und Fachhistorikern, sondern auch an der Historia Interessierten sei die

aus sechs Bänden bestehende Reihe wärmstens empfohlen. Deren eigentlichen Wert aber wird man erst dann voll erkennen, wenn der für 1997 angekündigte Registerband mit bilanzierenden Aufsätzen vorliegt.

Peter Rummel

„... *wider Laster und Sünde*“. *Augsburgs Weg in der Reformation*, Katalog zur Ausstellung in St. Anna, Augsburg, 26. April bis 10. August 1997, hg. von Josef Kirmeier, Wolfgang Jahn und Evamaria Bockhoff (= Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur Nr. 33), Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg/DuMont, Köln 1997.

Im April 1997 wurden gleich zwei Ausstellungen eröffnet, die sich mit der Geschichte der Reformationszeit befassen – und dies in räumlicher Nähe: In Augsburg präsentierte ab dem 26. April in St. Anna das Haus der Bayerischen Geschichte im Verbund mit der Stadt und der evangelischen Kirche „Augsburgs Weg in der Reformation“ bis Mitte des 16. Jahrhunderts, und am 30. April eröffnete in München das Bayerische Nationalmuseum eine Schau zur Rolle des Jesuitenordens in der Gegenreformation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Stellt man die schlagzeilenartigen Titel der Ausstellungen gegenüber, zeigt sich bereits die grundsätzliche Unterschiedlichkeit der beiden Projekte: Das Bayerische Nationalmuseum wirbt für ‚*Rom in Bayern*‘, und sogleich verschmelzen vor dem geistigen Auge üppige Barockfassaden der ewigen Stadt mit farbenfrohen Altarbildern der Patrona Bavariae voll katholischer Himmelswonnen. Zur Augsburger Reformationsgeschichte lädt eine Moralpredigt ‚... *wider Laster und Sünde*‘, was zwar ebenfalls Vorstellung erweckt, diese aber sogleich wieder verneint.

Damit ist schon offenkundig, daß die Augsburger Reformationsgeschichte für eine Ausstellung ungleich schlechtere Ausgangsbedingungen bietet als die Gegenreformation. Es wäre daher unfair, den Vergleich fortzusetzen, wie es auch insgesamt verfehlt wäre, eine grundsätzliche, gar noch interkonfessionell geprägte Konkurrenz zwischen Augsburg und München behaupten zu wollen. Doch läßt sich erst vor dem Hintergrund der ungünstigen Ausgangslage die Leistung des Hauses der Bayerischen Geschichte ehrlich beurteilen: Es galt, das Bilderskeptische zu bebildern, das Unanschauliche anschaulich zu machen.

Auf unterschiedliche Weise nähern sich dem Thema der Augsburger Reformationsgeschichte drei dem Katalog vorangestellte Aufsätze: Einen historischen Abriß der Augsburger Geschehnisse zwischen 1517 und 1555 gibt von